

Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln

Anlass: 50 Jahre erstes Autonomes Frauenhaus

Ort, Datum: Bürgerhaus Kalk, 12.09.2026

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kölnerinnen und Kölner,

liebe Freundinnen und Unterstützerinnen des Autonomen Frauenhauses,

heute feiern sie ein stolzes Jubiläum: 50 Jahre Erstes Autonomes Frauenhaus Köln. Nach Berlin war es bundesweit die zweite Einrichtung dieser Art.

Wenn wir auf ein halbes Jahrhundert feministische Schutzarbeit blicken, tun wir das mit Respekt vor denen, die das Fundament gelegt haben – etwa Maria Mies, Anne Lüttkes und Irene Franken. 1976 brauchte es noch mehr als heute Mut, sich gegen starre Strukturen aufzulehnen. Deshalb ist es mir eine Ehre, zwei Frauen zu begrüßen, die damals Verantwortung übernommen und gehandelt haben: Stellvertretend für die Kölner Frauenbewegung der ersten Stunde begrüße ich Frauke Mahr und Lie Selter.

Liebe Frau Mahr, liebe Frau Selter – Sie haben widersprochen, wo andere geschwiegen haben. Köln verdankt Ihnen viel.

Dieser Applaus gehört ganz Ihnen.

Herzlich begrüße ich auch die, die dieses Erbe heute weitertragen: die Mitarbeiterinnen der Häuser und den Vorstand von Frauen helfen Frauen.

Sie betreiben heute zwei Häuser in unserer Stadt. Das Erste konnte 2021 endlich in den lange ersehnten Neubau ziehen – barrierearm, mit Apartments und einer Gemeinschaftswohnung.

Dabei dürfen wir nicht vergessen: Ein Frauenhaus ist immer auch ein Kinderhaus. Die Kinder kommen oft traumatisiert an, für sie ist das Frauenhaus der rettende Hafen.

Die Herausforderungen enden jedoch nicht an den Türen der Schutzhäuser. Der angespannte Kölner Wohnungsmarkt macht die Arbeit schwerer: Familien bleiben oft länger als nötig, weil sie keine bezahlbare Wohnung finden und wertvolle Plätze bleiben blockiert. Klar ist, dass der Gewaltschutz in unserer Stadt von einem Netzwerk aus Beratungsstellen, Prävention und Wohnungslosenhilfe lebt. Darum gilt es, dieses Netzwerk zu schützen – und zu stärken: deswegen wird voraussichtlich im ersten Quartal 2029 ein drittes Schutzhaus eröffnet.

Die Arbeit in den Frauenhäusern ist heute so wichtig wie am ersten Tag – und eine Frage von Menschenrechten und staatlicher Verantwortung. Genau hier setzt die Istanbul-Konvention an:

Sie verpflichtet uns, Gewalt gegen Frauen zu verhindern und zu bekämpfen und Betroffenen Zugang zu Schutz zu sichern.

Die Stadt Köln nimmt diese Verantwortung ernst und arbeitet dazu eng mit Frauen helfen Frauen zusammen. Doch die aktuelle Bestandsaufnahme zeigt: Beim Ausbau der Angebote und ihrer dauerhaften Finanzierung bleibt viel zu tun.

Mit dem Gewalthilfegesetz von 2025 ist auf Bundesebene ein wichtiger Schritt getan. Ab 2032 soll ein Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung gelten. Das ist ein großer Fortschritt.

Doch zwischen einem gesetzlichen Anspruch und einem tatsächlich verfügbaren Schutzplatz liegt die gemeinsame Verantwortung von Kommune, Land und Bund.

Köln leistet seinen Beitrag, damit die Istanbul-Konvention nicht nur auf dem Papier steht, sondern im Alltag von Frauen und Kindern spürbar wird.

Dass diese Arbeit wirkt, wird nirgendwo so greifbar wie bei den Ehemaligenfesten, die Sie kürzlich gefeiert haben. Dort begegnen sich Vergangenheit und Gegenwart: Frauen, die sich ein selbstbestimmtes Leben aufgebaut haben. Kinder, die einst traumatisiert kamen und heute wieder unbeschwert lachen und spielen. Für Frauen, die gerade erst geflüchtet sind, ist das eine unschätzbare Stärkung.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Pionierinnen: 50 Jahre Erstes Autonomes Frauenhaus Köln bedeuten 50 Jahre gerettete Leben und 50 Jahre Feminismus, der wirkt. Dafür danke ich Ihnen im Namen der Stadt von ganzem Herzen.

Vielen Dank!